

**Beiträge zur Politischen Wissenschaft**

---

**Band 64**

# **Die politischen Ideenkreise der Gegenwart**

**Von**

**Johann Baptist Müller**



**Duncker & Humblot · Berlin**

**JOHANN BAPTIST MÜLLER**

**Die politischen Ideenkreise der Gegenwart**

**Beiträge zur Politischen Wissenschaft**

**Band 64**

# Die politischen Ideenkreise der Gegenwart

Von

Johann Baptist Müller



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Müller, Johann Baptist:**

Die politischen Ideenkreise der Gegenwart / von Johann

Baptist Müller. – Berlin : Duncker und Humblot, 1992

(Beiträge zur Politischen Wissenschaft ; Bd. 64)

ISBN 3-428-07304-5

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0582-0421

ISBN 3-428-07304-5

## Inhaltsverzeichnis

<b>I. Einleitung</b> .....	7
<b>II. Der Systementwurf des Liberalismus</b> .....	14
1. Die Genesis des Liberalismus .....	14
2. Das Verhältnis von Ökonomie und Politik im Rechts- und Linksliberalismus: Versuch einer Typologie .....	22
3. Die marktwirtschaftliche Elitendemokratie (Rechtsliberalismus) .....	23
4. Der sozialinterventionistische Demokratismus (Linksliberalismus) .....	32
5. Linksliberalismus, Rechtsliberalismus und Konservatismus .....	41
<b>III. Der Konservatismus als Ordnungslehre</b> .....	45
1. Die Genesis des Konservatismus .....	45
2. Der Konservatismus im Spannungsfeld von Christentum und Atheismus .....	50
3. Technikverneinung und Technikbejahung in konservativer Perspektive ..	59
4. Liberaler und illiberaler Konservatismus .....	67
5. Marktwirtschaftlicher und sozialer Konservatismus .....	79
6. Konservatismus, Faschismus und Nationalsozialismus .....	86
<b>IV. Die egalitäre Gesellschaft als Ordnungsziel: Der Sozialismus</b> .....	100
1. Die Genesis des Sozialismus .....	100
2. Sozialismus als Orthodoxie: Der Marxismus .....	103
3. Die libertäre Linke zwischen Anarchie und Ordnungszwang .....	114
4. Egalitäre Gesellschaft und liberale Politikordnung: Der Demokratische Sozialismus .....	122
5. Konservative Bestimmungsmomente im sozialistischen Ideenkreis .....	134
<b>V. Die Zukunftsaussichten von Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus</b> .....	134
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	157



## I. Einleitung

Überhaupt dürfte es in der Geschichte, wie im Leben, oft ein größeres Lob sein, die rechte Partei erwählt zu haben, als ohne alle Partei, immer neutral und gleichgültig zu bleiben.

Friedrich Schlegel

Die Beschäftigung mit den politischen Ordnungsvorstellungen gehört ohne Zweifel zum Kernbereich der Politikwissenschaft. Ohne ihre genaue Kenntnis wird der politische Prozeß kaum einsichtig. Wie sehr das politische Handeln des Menschen und seine politischen Ideologien ineinander verschränkt sind und sich gegenseitig in Spannung versetzen, darauf hat der Naturwissenschaftler Robert Musil augenfällig aufmerksam gemacht. „Die Ideologie ist die Seele des Lebens, auch des alltäglichen. Sie zeigt nicht nur seinen Charakter an, sondern sie formt ihn auch, auch heute noch<sup>1</sup>. Die Ideologie gibt dem Menschen Halt, dient als Orientierungshilfe. „Ideologie ist: gedankliche Ordnung der Gefühle; ein objektiver Zusammenhang zwischen ihnen, der den subjektiven erleichtert<sup>2</sup>.“ In einer ähnlichen Weise betont Gaston Bouthol die politische Wegweiserfunktion der Ordnungsvorstellungen. „Elles sont normatives et incitatives. Elles veulent monter la route à suivre<sup>3</sup>.“

Das Bekenntnis zu einer bestimmten politischen Ideologie ist identisch mit dem Votum zu einer spezifischen politischen Denktradition. Jeder, der politische Ordnungsvorstellungen propagiert, steht in der Tradition bestimmter Denkfamilien. Diese ideologisch-politischen Gruppen rekurrieren auf sogenannte „Ahnherren“, auf Denker also, die in klassischer Weise zur Ausformulierung des jeweiligen Ideenkreises beigetragen haben. So beruft sich beispielsweise der liberal-konservativ eingestellte Bürger auf Edmund Burke und Alexis de Tocqueville, der Sozialliberale auf John Stuart Mill und Lujo von Brentano. Syndikalisten

---

<sup>1</sup> Robert Musil, *Der deutsche Mensch als Symptom*, Reinbek bei Hamburg 1967, S. 31.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Gaston Bouthol, *Sociologie de la politique*, Paris 1967, S. 97. Der in dieser Abhandlung verwendete Ideologiebegriff unterscheidet sich entscheidend von demjenigen, dem etwa Marx Horkheimer das Wort redet. Er reduziert den Begriff der Ideologie auf das falsche, unwahre Bewußtsein. Horkheimer schreibt: „Der Name der Ideologie sollte dem seiner Abhängigkeit nicht bewußten, geschichtlich aber bereits durchschaubaren Wissen, dem vor der fortgeschrittensten Erkenntnis bereits zum Schein herabgesunkenen Meinen, im Gegensatz zur Wahrheit vorbehalten werden.“ (Ideologie und Wertgebung, in: *Soziologische Forschung in unserer Zeit. Ein Sammelwerk*. Leopold von Wiese zum 75. Geburtstag, hrsg. von Karl Gustav Specht, Köln/Opladen 1951, S. 227).

und Anarchisten sind William Godwin, Michael Bakunin und Gustav Landauer verpflichtet. Dabei dienen die in Rede stehenden Klassiker auch zum Kampf gegen feindliche Ideologien. Man rüstet sich mit den Argumenten von J. B. Say aus, um die Bastionen des Keynesianismus zu schleifen. Mit Eduard Bernstein und den Denkern der Fabian Society rückt man dem Marxismus zu Leibe. Liberale Katholiken berufen sich auf Lacordaire und Lamennais, um die politischen Ordnungsvorstellungen von de Bonald und de Maistre zu bekämpfen. Religiöse Sozialisten sprechen im Anschluß an Paul Tillich der Versöhnung von Arbeiterschaft und Christentum das Wort und wenden sich damit gegen den atheistischen Marxismus.

Diese Besinnung auf die Bedeutung der Ideologien im politischen Leben evoziert auch die Frage, wie alt denn diese Ideenkreise überhaupt sind. An diesem Punkte gibt es zwei Auffassungen. Die eine geht davon aus, daß die modernen politischen Ideenkreise ihre Wurzeln bis ins Altertum ausstrecken<sup>4</sup>. Sowohl der Liberalismus<sup>4</sup>, als auch der Konservatismus<sup>5</sup> und der Sozialismus<sup>6</sup> wurden bis in die Antike zurückgeführt.

Gegen diese Auffassung wird ins Feld geführt, daß man von Ideologien im modernen Sinne recht eigentlich erst seit der Aufklärung sprechen könne. Christopher Dawson zufolge haben die politischen Ideenkreise die Religion abgelöst. „Die Theologie wurde als Urheberin der sozialen Ideale und Lenkerin der öffentlichen Meinung durch die Ideologie ersetzt<sup>7</sup>.“ Auch der Verfasser dieser Abhandlung ist der Auffassung, daß die politischen Ideenkreise der Neuzeit in dem Maße ihre Wirkkraft entfalten konnten, in dem der Einfluß der Religion auf Staat und Gesellschaft zurückging.

Immer wieder haben sich die Analytiker des politischen Ideenkosmos mit dem Problem auseinandergesetzt, die unterschiedlichen Ordnungsvorstellungen zu rubrizieren. Mit Hilfe mehr oder weniger ausgeklügelten Klassifikationen wurde versucht, das Pluriversum der politischen Werthaltungen zu ordnen. Dabei kam der Zweiteilung des politisch-ideologischen Kosmos seit altersher eine geradezu archetypische Würde zu<sup>8</sup>. Viele Gelehrte weisen darauf hin, daß das dualistische Denken nicht nur die entscheidenden Bereiche des geistigen Lebens, sondern

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu *Leopold Krug*, Geschichtliche Darstellung des Liberalismus alter und neuer Zeit, Leipzig 1823, S. 9 und S. 30; *Emile Mireaux*, Philosophie du Libéralisme, Paris 1950, S. 335; *Victor Leontovitsch*, Geschichte des Liberalismus in Rußland, Frankfurt am Main 1957, S. 1.

<sup>5</sup> Vgl. dazu *Hans Mühlenfeld*, Politik ohne Wunschbilder. Die konservative Aufgabe unserer Zeit, München 1952, S. 185.

<sup>6</sup> Vgl. dazu *Harold J. Laski*, Communism. London 1935, S. 11; *Max Beer*, Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe, 7. Aufl., Berlin 1931, S. 9 ff.

<sup>7</sup> *Christopher Dawson*, Die Revolution der Weltgeschichte. Universalhistorische Betrachtungen, aus dem Englischen, München 1960, S. 87.

<sup>8</sup> Vgl. dazu auch *Johann Baptist Müller*, Politische Attitüden links und rechts, in: Civitas. Jahrbuch für Sozialwissenschaften 16 (1979), S. 154 ff.

auch den Sektor der Politik bestimmt. So schreibt Ernest Barker: „Life, after all, is largeley a matter of choice between two alternatives: there are generally two rival schools in philosophies, two rival views of painting, two rival opinions about music; and why should there not also be two rival views of politics?“<sup>9</sup>

Diese Zweiteilung der politischen Einstellungen läßt sich sehr weit zurückverfolgen. Sehr früh schon wurde das politische Leben dem Gegensatz von Fortschritt und Beharrung zugeordnet<sup>10</sup>, die politischen Einstellungen entweder als progressiv oder als reaktionär bezeichnet. Schon Lamennais zufolge läßt sich der politische Kampf auf die Auseinandersetzung zwischen den progressiven und den reaktionären Kräften reduzieren. Auf der einen Seite stehen die Kräfte des Fortschritts. „L'égalité et la liberté, proclamées aujourd'hui par la raison et la conscience universelle, sont . . . les deux bases sur lesquelles reposera, dans un temps peu éloigné de nous, l'édifice social“<sup>11</sup>. Gegen den historischen und politischen Fortschritt habe das alte Europa seinen Kampf angesagt: „Le combat dure encore, et grandit chaque jour, et s'étend: c'est le choc de deux mondes, le monde du passé et le monde de l'avenir“<sup>12</sup>. Ähnlich unterschied John Stuart Mill zwischen einer „party of order or stability“<sup>13</sup> und einer „party of progress or reform“<sup>14</sup>. Der Gegensatz zwischen der alten und der neuen Ordnung bestimmt auch die Rottecksche Differenz zwischen der Bewegungs- und der Widerstandspartei. Mit dem Begriff der Bewegungspartei bezeichnet man Rotteck zufolge „diejenigen, die nach Fortschritten . . . im . . . Staat begehren“<sup>15</sup>. Ihnen stehen die „Männer des Widerstandes oder Stillstandes“<sup>16</sup> gegenüber.

Aus der Diskrepanz zwischen zukunftsbestimmter und herkunftorientierter Politik heraus ist auch der Unterschied zwischen Konservatismus und Liberalismus geboren. Ernst Müsebeck zufolge bildet der „Liberalismus die Aktion für die Ideen von 1789“<sup>17</sup>. Dagegen sei der Konservatismus als „Reaktion gegen die Ideen von 1789“<sup>18</sup> zu verstehen. Dem Antagonismus zwischen den reaktionär-

<sup>9</sup> Ernest Barker, „Reflections on the Party Systems“, in: *Parliamentary Affairs* 5 (1950/51), S. 199 f.

<sup>10</sup> Nach F. J. C. Hearnshaw gibt es schon im Paradies fortschrittliche und vergangenheitsorientierte Bürger. „Adam was the person who represented the conservative qualities of contentment and stability. Eve was the innovator, eager for novelty, ready for reckless experiment“ (*Conservatism in England*, London 1933, S. 20).

<sup>11</sup> F. Lamennais, *Politique à l'usage du peuple*, Tome I, 2e édition, Paris 1839, S. 8.

<sup>12</sup> Ebd., S. 9.

<sup>13</sup> John Stuart Mill, *On Liberty* (1858), London 1971, S. 59.

<sup>14</sup> Ebd.

<sup>15</sup> Carl von Rotteck, *Bewegungspartei*, in: *Staatslexikon oder Encyclopädie der Staatswissenschaften*, hrsg. von Carl von Rotteck / Carl Welcker, Bd. II, Altona 1835, S. 558.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Ernst Müsebeck, *Die ursprünglichen Grundlagen des Liberalismus und Konservatismus in Deutschland*, in: *Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine* 63 (1915), S. 3.

<sup>18</sup> Ebd.